

Abonnementpreis:
Bierjährlich
für Dies 1 M. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(M. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Gesamt... täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Dort und Verlag
Ehr. Sommer,
Dies und Ems.

Diezer Zeitung



(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 46

Diez, Mittwoch den 24. Februar 1915

21. Jahrgang

Ein 2. englischer Truppentransport vernichtet!

W. T.-B. Berlin, 24. Februar. Nichtamtlich. Gestern nachmittag 4,45 Uhr ist der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy-Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Luftbomben auf die Festung Calais! Dauernde Fortschritte in den Vogesen.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Verthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Ailly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Hattelkopf östlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts wesentliches.

Über 300 Geschütze erbeutet!

Russische Vorstöße unter vernichtenden Verlusten des Feindes zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein von den Russen mit schnell zusammengesetzten neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Heute-Geschüsse aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ossowiec, nördlich Lomza und bei Prasnyz dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plock drangen wir weiter in Richtung auf Wiszograd vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Gister.

(Fachbuch verboten)

„Natürlich. Es mußte mir ja einige Gelder schaden, und er tat es gern. Sehr viel war ja auch nicht nötig, ich mit durch meine Tätigkeit als Ingenieur ein ganzes Sümmchen verdient hatte. Jetzt bin ich hier, um mit der Kolonialgesellschaft wegen Ankaufs verschiedener Gegenstände auseinanderzusehen. Mit dem nächsten Dampfer geht es wieder nach Afrika zurück.“ Unwillkürlich seufzte Else.

„Ich wünschte, ich könnte Dich begleiten, Willi!“

„Hör' mal, Elselein,“ entgegnete Wilhelm bedächtig und antwortete, „das ist gar kein schlechter Gedanke. Ich wollte nämlich auch eine Wirtschafterin mieten oder — na, lache nur nicht — mich verheiraten, obgleich ich zu letzterem gar keine Lust habe. Aber auf die Farm muß irgend eine zubehörige Person, die Haus, Hof und Garten in Ordnung hält. Wahrhaftig, Else, Du wärst mir die Liebste! Du fehlst genug von der Landwirtschaft, um dem Haushalt dienen zu können. Du bist gesund, ein kleines resolute Kind, es wäre einfach herrlich, wenn Du mich begleiten wolltest.“

Else senkte das Käppchen und blickte nachdenklich zu Boden. Der Vorschlag ihres Bruders gefiel ihr.

In der Gemütsstimmung, in der sie sich gegenwärtig fühlte, erschien es ihr doppelt angenehm, hinaus in die freie Welt zu gehen, fremde Länder, fremde Menschen zu sehen und ihre Kraft in lebhafter Arbeit zu beüben.

Stolz von dem Abenteuer liebenden Geist ihres Bruders stellte auch in ihr. Schon oft hatte sie sich gewünscht, einmal hinaus zu können — einmal die weite fremde Welt mit ihren Wundern und Schönheiten zu sehen.

Jetzt ward ihr die Gelegenheit dazu geboten, und sie war nur zu sehr geneigt, dieselbe zu benutzen.

„Was werden aber die Eltern dazu sagen?“ fragte sie ängstlich.

„El, die werden schon zu überreden sein! Du gehst doch unter meinen brüderlichen Schuh hinaus. Und denke nur nicht etwa, daß Du in ein einsames Blockhaus im Hinterwald kommst, wie man das in den Indianergeschichten sieht! Bewahre! Mein Wohnhaus umfaßt sechs Zimmer mit einer großen Veranda; ferner die Wohnung für den Kolonial und die Behausungen der schwarzen Diener und Dienerinnen. Dann sind noch Stallungen für zehn Pferde und fünfzig Stück Rindvieh, Schweine, Schafe, Hühner und was alles dazu gehört, vorhanden. Dazu ein schöner großer Garten und ringsum Weiden, Felder, Berge und Wald! Dir werden die Augen übergehen, Schwestern! Ich sage Dir, in der Regenzeit ist dort daß richtige Paradies! In der trockenen Zeit sieht's ja ein bisschen dürr aus. Aber ich habe ein großes Wasserreservoir angelegt, in das ich eine kleine Quelle leite, welche unweit der Farm entspringt. So bin ich das ganze Jahr mit Wasser versorgt.“

So plauderte und erzählte Wilhelm noch eine Weile in feiner frischen Art und Weise weiter und ging dabei in dem kleinen Zimmer auf und ab, groß und stark, breitschultrig, die Hände in die Taschen seines Jackets versenkt, ein Zischen auf dem offenen Gesicht — ganz das Bild einer kräftigen, selbständigen Mannesnatur.

Schweigend beobachtete Else ihren Bruder.

Unwillkürlich zog sie einen Vergleich zwischen ihm und

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Fellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dies, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Ein Zeppelin bombardiert Calais.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. Über das Luftbombardement von Calais liegen genaue Meldungen aus Paris vor: Um 4 Uhr früh erschien ein Zeppelin aus Nordnordwest in einer Höhe von 300 Metern und steuerte gerade auf das Eisenbahnterritorium zu. Erst als das Luftschiff sich über dem Eisenbahnterritorium befand, ließ es eine Bombe fallen, die das Gleis der Bahnlinie nach Dünkirchen zerstörte. Gleich darauf stieg das Luftschiff wieder empor und ließ mehrere Bomben auf einmal fallen, die teils im Eisenbahnterritorium, teils in der Nähe explodierten. Eine fiel in den Bahnhof, wo ziemlicher Schaden angerichtet wurde, eine andere in einen Garten. Diese zerstörte ein kleines Haus, dessen Bewohner, eine Familie von 5 Köpfen, unter den Trümmern begraben wurde. In eine deutsche Flagge gehüllt, wurde ein Brief gefunden, der vom Zeppelin abgeworfen war. Der Besuch des Zeppelins dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde andauernd beschossen, aber vergeblich. Der Hauptziel seines Besuches war die Zerstörung der Bahnlinie nach Dünkirchen.

Amerika macht Vorschläge.

W. T.-B. Berlin, 24. Febr. Wie wir hören, hat die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen. — Hierzu vernimmt das Verl. Tgl., daß diese amerikanische Note in einer Form gehalten sei, die zu beweisen scheine, daß auch auf amerikanischer Seite nicht der Wunsch bestehe, die Angelegenheit zu verschärfen. Schon aus der Tatsache, daß die amerikanische Regierung mit Vorschlägen antwortete, gehe hervor, daß sie sich dem Gewicht der deutschen Gründe nicht völlig entziehen können.

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 24. Febr. Nach einer Zeitungsmeldung aus Denbosch ist dort ein langer Zug mit 43 Waggonladungen Speck auf der Fahrt nach Utrecht durchgekommen. Der Speck ist für England bestimmt. Dort kostet das Pfund Speck gegenwärtig 2 Schilling.

Hermann von Lauenau und Else lebte leise auf. Hier alles Kraft, ursprüngliches Wesen, Selbstvertrauen und Mut — dort schwaches Sichgehenlassen, kein Vertrauen auf die eigene Kraft, kein fester Wille, die Hindernisse zu besiegen.

Else erkannte die Fehler Hermanns nur zu gut. Und dennoch liebte sie ihn, denn sie sah das echte Gold seines treuen, ehrenhaften Charakters aus dem schmugeligen Erz hervorleuchten, das Gewohnheit, Familie, Gesellschaft — kurz, die Verhältnisse, in denen er lebte, um ihn gehäuft hatten.

Wenn sie doch imstande gewesen wäre, dieses Herz, diese häßlichen Schläden hinwegzuschmelzen!

Aber was konnte sie tun?

Sie hatte ja keinen Einfluß auf sein Leben; und wenn sie auch ahnte, daß er sie von Herzen liebte, so war doch seine Liebe nicht stark und nicht groß genug, um die Verhältnisse zu besiegen, um in seinem Herzen jene Flamme zu entzünden, die alle die Schläden seines Charakters schmelzen und verbrennen konnte.

Heraus aus diesen ihn entzerrnden Verhältnissen mußte er! Hinaus in die freie Welt! Hinaus in den Kampf mit den feindlichen Gewalten der Natur, um diese und sich selbst zu überwinden und sich am Kampf zu stärken.

„Nun, Kleine, was findest Du denn so?“ fragte Wilhelm plötzlich, indem er lachend vor ihr standen blieb.

Else sah ordentlich zusammen. Sie hatte seine Gegenwart und sich selbst fast vergessen in den Gedanken an den Geliebten.

Sie erröte und entgegnete tief aufatmend:

„Verzeih' Willi, ich hörte Dir zu und dachte daran, wie schön es da draußen sein muß!“

„Ja, es ist schön! Ein bisschen wild — ein bisschen

Die Rückkehr der ostpreußischen Flüchtlinge.

W. T. B. Königsberg, 24. Febr. (Richtamtlich.) Von dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen wird mitgeteilt, daß nunmehr die Kreise Sensburg, Insterburg Stadt und Land und Heydekrug allgemein für die Rückkehr der Flüchtlinge freigegeben werden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 23. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Unsichtiges Wetter verhinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschäftstätigkeit. An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen. Die Kämpfe südlich des Dunajec dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichen Angriffen die Russen aus mehreren Ortschaften zu vertreiben, vom Feind stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Haag, 21. Febr. Der Daily Chronicle meldet, daß die englische Regierung beabsichtige, für alle auf englischen Schiffen eintreffenden Lebensmittelzufuhren, die England erreichen, eine Prämie von einem Zehntel des Wertes der Ladung zu zahlen.

Kopenhagen, 23. Febr. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der National Tidende aus London ist die englische Regierung wegen der leichten Verluste zur See jetzt entschlossen, alle Nahrungsmittel als absolute Konterbande zu erklären.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung vom 22. Februar.

Am Regierungstisch Dr. Delbrück, v. Voebell, Dr. Venze, Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen die amtliche Nachricht über die Gesamterfolge der unter persönlicher allerhöchster Leitung und im Auftrage S. M. des Kaisers ergriffenen Maßnahmen in unserer Ostmark mitzuteilen. Der Präsident verliest den Bericht, der mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wird.“

Sodann erbittet und erhält der Präsident vom Hause die Ermächtigung, anlässlich dieser hoch erfreulichen Nachricht S. M. dem Kaiser ein Glückwunschtelegramm zu senden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Zu Ehren des gestern verstorbenen Abgeordneten Dittrich (Str.) erhebt sich das Haus.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Staats- und zwar St. des Staatsministeriums. In Verbindung mit der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über Beihilfen zu den Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Berichterstatter Hoesch: Mit Genugtuung ist es begrüßt worden, daß bei der Besprechung aller bisherigen Kriegsmaßnahmen in der Kommission betreffend Volksernährung, Viehzucht, Feldbestellung und Regelung der Geldverhältnisse vollkommene Übereinstimmung aller Parteien sich hat erzielen lassen. (Bravo.) Es ist der Wille zum Ausdruck gekommen, alles daran zu setzen, um den Sieg auch durch die Kraft des wirtschaftlichen Lebens zu erzielen. (Beifall.) Bei der Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben haben auch unsere Behörden einen nie rastenden Fleiß und eine aufopferungsvolle Pflichterfüllung bekundet. Es ist

mehrere Male darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht noch während der Friedenszeit nicht genügend auf den Krieg sich vorbereitet habe; Deutschland ist aber nicht von rachsüchtigen Gedanken anderen Nationen gegenüber befreit gewesen und war bestrebt, den Konkurrenzkampf durch friedliche Arbeit zu führen. Unser Volk ist seit 1871 immer friedlich gewesen und hat mit Kriegsrüstungen bis zuletzt zurückgehalten. Eine solche Auffassung ist uns nicht von Nutzen und sie hat das perverse England mit veranlaßt, zum Kriege gegen uns zu rüsten. Deshalb haben wir die doppelte Pflicht, durch Sparzärtlichkeit dazu beizutragen, daß wir wirtschaftlich durchhalten und daß wir auch in wirtschaftlicher Beziehung sagen können: Lieb' Vaterland, kannst ruhig sein! (Beifall.) Wir nehmen den wirtschaftlichen Kampf auf. Die Geschlossenheit aller Teilnehmer der Kommission ist nicht ohne Eindruck auf die Staatsregierung geblieben. Zunächst galt es, bei den wirtschaftlichen Maßnahmen, die Volksernährung durch Erlass von Höchstpreisen sicherzustellen. Gleichzeitig mit dem Erlass von Höchstpreisen mußte auch eine Regelung des Konsums erfolgen. Die Landwirtschaft hat bei der Regelung aller sie betreffenden Fragen in dieser Zeit gezeigt, daß ihre Stellung nicht als eine Frage einer Erwerbsgesellschaft, sondern als eine Angelegenheit der Nation zu betrachten ist. (Lebhafter Zustimmung.) Was die nächste Ernte betrifft, so muß vor allem die Frühjahrsbestellung gesichert werden. Der Kriegs-Gerüchte-Gesellschaft erwachsen für die Aufspeicherung und Verteilung der Vorräte große und wichtige Aufgaben, deren sie sich in bemerkenswerter Weise entledigt. Damit auch die Kartoffeln zur menschlichen Nahrung voll ausgenutzt werden, kommt es darauf an, genügend Vorräte bis zur nächsten Ernte zu konservern. Zu diesem Zweck ist die Zahl der Kartoffeltrocknereien erheblich vermehrt worden.

Die Schnelligkeit, mit der unsere herrliche Industrie sich der durch den Krieg veränderten wirtschaftlichen Lage angepaßt hat, ist für die Schlagfertigkeit des Heeres von außerordentlicher Wichtigkeit. — Was unsere finanzielle Kriegsrüstung anbetrifft, so ist den Maßnahmen der Reichsbank und der Finanzverwaltung hohes Lob zu zollen. Im Gegensatz zu allen feindlichen Ländern sind wir ohne Moratorium ausgetreten. Ich kann dem nur zustimmen, was ein anderer Redner in der Kommission gesagt hat, daß die Lösung der wirtschaftlichen Frage gleichbedeutend ist mit der Lösung der militärischen Frage. Es ist der unbewegliche Wille des Volkes, durchzuhalten bis zum Siege. (Lebhafter Beifall.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Aus den Ausführungen des Herrn Referenten haben Sie entnommen, vor welcher eine Fülle verwirrender wirtschaftlicher Probleme der Ausbruch des Krieges das Deutsche Reich und die einzelnen Bundesstaaten gestellt hat, und welche Pflichten insbesondere für Preußen aus dieser Lage erwachsen und wie die Regierung bemüht gewesen ist, im Einvernehmen mit der Reichsleitung diese Aufgaben zu erfüllen. Bei Ausbruch des Krieges war tatsächlich unser ganzes Wirtschaftsleben stillgelegt, der Verkehr im Innern stockte für die Dauer der Mobilisierung, der Verkehr mit dem Auslande war bis auf weiteres aufgehoben, ist es heute noch. Wir stehen vor der schwierigen Aufgabe, unser Wirtschaftsleben neu zu beleben. Unsere Geld- und Kredit-Verhältnisse haben sich von Monat zu Monat konsolidiert und bilden so für die finanzielle Seite der Kriegsführung eine Grundlage, wie sie besser nicht erwartet werden kann. (Bravo!) Der Arbeitsmarkt bietet heute ein freundlicheres Bild als im Frieden. Die Lage der großen Massen des Volkes ist von Notständen verschont geblieben, die sonst mit dem Kriegszustand verbunden zu sein pflegen. Erfreulich ist die umfassende Kriegsfürsorge der Bundesstaaten und der Kommunen. Wissenschaft und Technik sind bemüht gewesen, neue Formen unserer Kriegswirtschaft zu finden, neue Arbeits- und neue Kriegsmittel zu erproben und in die Tat umzusetzen. Wenn es auch nicht immer geglückt ist, das erstreute Ziel zu erreichen, so glaube ich doch, daß wir mit dem Erreichten zufrieden sein können. Ich möchte meinem

„Fürchte Dich nicht, Kleine, diese Arme hier sollen Dich schon schützen!“ Und er streckte lachend die schläfrigen Arme aus.

Dann verabschiedete er sich. An der Tür rief er noch einmal zurück: „Vergiß nicht! Heute fünf Uhr Zentralhotel!“

Lange saß Else in Gedanken versunken da.

Sie dachte daran, wie alles so anders kommt im Leben, als man gehofft hat, und eine leichte Traurigkeit überlief sie.

Aber dann raffte sie sich empor.

Ihr Bruder hatte recht: man mußte dem Leben mutig ins Auge schauen, dann wurde man schon mit ihm fertig.

7. Kapitel

Als Hermann von Lauenau nach der Unterredung mit dem Kommerzienrat aus dem Hotel auf die Straße trat, blieb er eine Weile stehen und blickte wie erstaunt um sich, als sah er diese Straße, diese Häuser, diese Bäume des nahen Wilhelmsplatzes zum ersten Mal.

Er schien nicht recht zu wissen, wohin er die Schritte wenden sollte, dann ging er langsam der Friedrichstraße zu, dieser Allerweltsgasse der Millionenstadt, auf der man nicht zweimal auf- und abgehen kann, ohne einen Bekannten zu treffen, der von irgendwoher am andern Ende der Welt gekommen ist.

Hermann achtete jedoch nicht auf die vorsüberhastenden Menschen. Er war in Gedanken versunken und doch auch wieder nicht, denn er konnte überhaupt keinen klaren zusammenhängenden Gedanken fassen.

Was ihm begegnet, war zu überraschend, zu unvorhersehbar. Vor einigen Stunden hatte ihm Arabella Steinmeister ihr Jawort gegeben und ihm gestattet, bei ihrem Vater um ihre Hand anzuhalten — und jetzt, nach einem heiteren, gemeinschaftlichen Frühstück erklärte ihm der Vater Ara-

Dank und meiner Bewunderung Ausdruck geben, was Handel und Industrie, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in diesen schweren Zeiten geleistet haben. (Bravo) kann versichern, daß die Regierung es mit Dank empfängt, daß sie sich mit der Volksvertretung die Frage der Ernährung hat aussprechen können. Wir müssen vorbeugen, wir müssen die Ernährung unseres Volkes auch für ein zweites Jahr sicherstellen. Es wird uns gelingen, auch diese schwierige wirtschaftliche Frage, die uns der Krieg gestellt hat, durch die Vermögen des Organisationsgeschicktes unseres Volkes. Gelingt es uns, daß das Gefühl der Solidarität aller Gewerbestände und Parteien Gemeingut des Volkes wird, dann wird dies der größte vaterländische Erfolg sein, der uns beschieden ist. Nicht immer hat die Frage das Verständnis u. die Förderung draußen im Lande gefunden, wie die Lage es erfordert, denn der jeweilige ist grundverschieden von den Kriegen, die wir früher gehabt haben. Die Art, wie England den Krieg zu einem Hungerungskrieg gestaltet hat, gestaltet ihn zu einem Krieg gegen Volk, Mann gegen Mann, in dem jeder, ob Waffen tragen oder nicht, Mann oder Weib, jung oder verpflichtet ist, sein ganzes Dasein in den Dienst des Krieges zu stellen. (Bravo!) Es muß unsere einzige Frage sein, was schadet unseren Feinden, was nützt unserem Vaterlande. Möge die Einigkeit, die Sie, meine Herren, haben, hinausgetragen werden in das Volk, dann werden wir siegen, auch wenn eine Welt von Waffen gegen uns steht. (Lebhafter Beifall.)

Zu dem Gesetzentwurf über Beihilfe zu Kriegswohlfahrtsausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände Berichterstatter Abg. v. Bödli (freikons.) aus: Bei der Messung der Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer sollte nicht mechanisch vorgehen werden. Ferner sollte Arbeitsnachweise weiter ausgebaut und über die Kriegsherrschaft hinaus möglich gemacht werden. Notwendig ist, daß Mietunterstützungen auch den Interessen der Haushalte dienen, und daß eine Nachprüfung und Ergänzung Vorschriften über die Mietseineungsämter eintritt.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Im Namen aller teilen dieses Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokratie habe ich zu erklären, daß wir mit großer Freude den liegenden Gesetzentwurf als Erfüllung einer Ehrenpflicht der Staatsregierung ansehen. Die Bekämpfung der Kriegsherrschaft und des Wohnungsmangels der Familien Kriegsteilnehmer, sowie der Arbeitslosigkeit ist das Ziel des Reichs, Staat und Gemeinden mit gleichem Eifer verfolgt. Ich will nicht unterschlagen, hervorzuheben, daß das Gleichgewicht der Durchführung dieser Kriegsfrage auf den Gemeinden als den ausführenden Organen lastet. Was alle Gemeinden in Stadt und Land leisten, findet unter uns eingeschränkte Anerkennung und ist für alle Zeiten bestens so, daß das deutsche Volk und Gemeinsinn lebt. Unseren tapferen Kriegern, die in dem uns aufgedrungenen Kampf Haupthaus und Hof zu verteidigen haben, wird das lebende Bewußtsein zu Teil, daß sie ihren unvergleichlichen Mut und ihre Tapferkeit einsetzen dürfen, ohne die drückende Sorge, daß diejenigen, die ihnen am teuersten sind, in der Heimat Not leiden. (Beifall.) So wird auch dieser Gesetzentwurf dazu beitragen, der gerechten Sache Deutschlands den vollen Sieg zu erringen, der, so Gott will, uns kommende Geschlechter gegen die Angriffe einer Welt von Feinden auf die Dauer sichern stellt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Hirsch, Berlin (Soz.): Auch meine Freunde werden für die Vorlage stimmen. Wir hoffen, daß die Regierung, wenn nötig, noch weitere Summen für den Zweck bereit stellen wird. Wir erkennen an, daß die Kriegsfürsorge in ziemlich weitem Umfang getroffen wurden, und daß verschiedene Gemeinden Musterqualitäten gezeigt haben, und daß verschiedene Gemeinden Musterqualitäten gezeigt haben. Der Kriegsfürsorge geleistet haben. Über die Maßnahmen einer ganzen Reihe von Gemeinden waren ausreichend. Schuld daran ist nicht die preußische Regierung, sondern die Reichsregierung und die mangelnde Einsicht mancher Gemeinden. Auf dem Gebiet der

rau — aber man fühlt sich als freier Mensch und man steht auf seinen eigenen Füßen!“

Und selbstbewußt, fest und sicher stand er da, ein Bild männlicher Kraft und Stärke.

„Na, wie ist's Kleine?“ fuhr er fort. „Siehst Du mit mir hinaus?“

Damit reichte er ihr beide Hände hin.

Da sprang Else auf und schlug ein.

„Ja, Willi, ich gehe mit Dir!“ rief sie.

Wilhelm zog sie an sich, erfaßte sie mit seinen kräftigen Armen und hob sie leicht, wie eine Puppe, empor. Dann sah er sie vorsichtig wieder nieder und sagte lachend:

„So ist es recht, mein Schwesternchen! Weißt Du noch, wie wir als Kinder Indianer und Trapper spielten? Du wurdest von den Indianern geraubt und wir befreiten Dich; dann sahen wir am Lagerfeuer und brieten einen selbstgelegten Hirsch. Jetzt gehen unsere Kinderträume in Erfüllung!“

„Ich will indessen nicht hoffen,“ sagte sie lachend, „daß Indianer mich räuben.“

„Ach was! Indianer gibt's bei uns nicht. Die feigen Kerle, die Herero und die Obambo und die Hottentotten halten wir schon in Schach. Wie ich höre, soll ja auch die Schutztruppe vermehrt werden und nötigenfalls haben wir unsere eigenen Büchsen. Also, Du kommst mit, Else, das ist abgemacht! Ich muß Dich jetzt verlassen, habe eine Verabredung mit anderen Afrikanern. Aber heute nachmittag kommst Du zu mir ins Zentralhotel, da wollen wir alles noch einmal ordentlich besprechen. Und morgen reisen wir nach Lauenau zu den Eltern, um Ihre Einwilligung zu holen. In vier Wochen schwimmen wir auf dem Ozean! Hurra für Afrika!“

Er schwang sie noch einmal empor und führte sie dann lächelnd.

bellas unter vielen Entschuldigungen, daß seine Tochter Entscheidung erst in einem Jahre treffen könne.

Hermann von Lauenau war anfangs vollständig stürzt. Er fragte vergeblich nach dem Grunde dieses seltsamen Entschlusses, denn er konnte sich nicht denken, was die Begegnung mit Else Lange der Grund für die Sinnänderung Arabellas gewesen. Er kannte eben nicht leicht verlebaren Stolz der jungen Millionärstochter; er kannte nicht ihr scharfes Auge, das die Vorgänge in seiner Seele sehr genau beobachtet und verstanden hatte.

Er gab sich auch keine große Mühe, die Gründe ihrer Sinnänderung zu entdecken und vielleicht zu widerlegen. Einerseits war sein Stolz verletzt durch diese seltsame Einstellung, andererseits machten sich sein alter Pessimus, seine alte Indolenz wieder geltend.

Wozu noch Gründe forschen? Wozu diese Gründe widerlegen?

Er hatte nur einmal sein Glück! Es gelang ihm doch nichts im Leben! Darum war es am besten, er ließ sich von dem Leben einfach treiben. Wo und wie es enden würde, war ja gleichgültig.

Als Hermann so in diese pessimistischen Gedanken versunken dahinschlenderte, hörte er plötzlich seinen Namen rufen.

„He, Lauenau! Trifft man Sie endlich einmal? So zum Hinterher sieben Sie denn immer, daß man Sie nie mehr sieht?“

Ein älterer, vornehm aussehender Herr stand vor ihm und streckte ihm die Hand entgegen.

„Herr Graf von Westerholz!“

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, 22. Febr. Am letzten Sonntag, den 21. Februar, sprach in einer von den Bewohnern des Dorfes zahlreich besuchten Versammlung Fräulein Kühn aus Nassau über die Notwendigkeit und Art und Weise der durch den Krieg gebotenen Sparsamkeit. Die klaren und lichtvollen Ausführungen wurden mit Interesse angehört, für die auch an dieser Stelle der Rednerin der Dank wiederholt sei.

Limburg, 22. Febr. Die Tagelöhner Gustav R., Karl B. und Karl S. von Diez, junge Burschen von 20 und 24 Jahren, werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie sind arbeitscheue Burschen, die sich in der Gegend von Diez umhertreiben. Sie haben sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Eltern der Angeklagten haben diese vor die Türe gesetzt. Jeder der 3 Angeklagten erhält 4 Monate Gefängnis. — Der Kaufmannslehrling Emil W. von Bamberg, der von der hiesigen Strafkammer bereits mit 6 Jahren Buchthaus bestraft ist, hat auch in Hadamar in zwei Wirtschaften eingebrochen und Geld und Schwaren entwendet. Er erhält 4 Monate Zuchthaus. — Die Cheleute Korbmacher Johann J. von Seck ziehen mit ihrem Karren im Sommer von Ort zu Ort. Ihre 4 Kinder haben sie bei sich. Weil die Angeklagten die Kinder der Fürsorge entzogen hatten, erhält der Chemnitz 14 Tage und die Ehefrau 3 Tage Gefängnis.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 22. Febr. Die planmäßige Sammlung von Gold in allen Gemeinden des Oberwesterwaldes hat in der Zeit vom 1. Januar bis jetzt die ansehnliche Summe von 92 000 Mark ergeben. Das Ergebnis wird aber noch um ein beträchtliches höher sein.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Verwundeten-Ausflug. Am vorigen Samstag unternahmen die Verwundeten des Reservelazaretts „Bremerhof“ hier, unter vorheriger Genehmigung des Herrn Oberleutnants von Kajdachy, des Herrn Chefarztes Sanitätsrat Dr. Baar sowie des leitenden Arztes Herrn Dr. Müllerleile einen gemeinsamen Ausflug nach dem Oberlahnsteiner Forsthaus. Punkt 1 Uhr war alles marschbereit. Einzelnen, die über ihre Beine noch nicht in vollem Maße verfügen, wurde es unter Hinzugabe eines Wagens ermöglicht, an der Bergfahrt teilzunehmen. Unter der Führung von Schwester Selma ging es ohne merkenswerte Stockung dem Ziele entgegen, wo warmer Kaffee, Kriegsbrot usw. die Ankommenden erwarteten. Nach Verlauf einer knappen Stunde hatte die Kolonne das Forsthaus erreicht. Nach kräftigem Kaffeeschmaus, gesellschaftlicher Unterhaltung und Erholung von den überstandenen Strapazen wurde gegen 1/25 Uhr der Heimweg angetreten. Um 1/26 Uhr kam alles wohl und munter zu Hause an. Diese angenehme Abwechslung wurde besonders durch die treusorgende Pflegeschwester den Verwundeten ermöglicht. Erprobte Geldmittel und Liebesgaben aus der Tasche der Verwundeten unterstützten das Werk finanziell.

Aus Diez und Umgegend.

Vortrag. Auf Anregung der Ortsgruppe Diez der fortschrittlichen Volkspartei findet am Montag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Victoria ein Lichtbildervortrag: „Der Weltkrieg in Wort und Bild“ von Herrn C. Bleicher-Frankfurt a. M. statt. In 60 Lichtbildern wird den Zuschauern das gewaltige Ringen in folgenden Gruppen vor Augen geführt: 1. Kriegsschlacht und Mobilmachung in Österreich, 2. Erklärung des Kriegszustandes in Deutschland, 3. Unser Grenzland im Westen, 4. Im Feindesland, 5. Durch Belgien und Nordfrankreich, 6. Unsere Krieger im Felde, 7. An der Nordseeküste, 8. Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens. Der Ertrag des Abends ist zu Zwecken der Kriegsfürsorge bestimmt. Eintritt 30 Pf., Mitglieder der Jugendwehr und Schüler 15 Pf. Selbstverständlich sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Holzversteigerung.

Freitag, den 26. Februar, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwald die nachgezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt 45 Kohlschied.

80 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
29 Rm. Buchenreiserknüppel,
500 Buchenreiserwellen.

Distrikt 54 Hunert.

18 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
94 Rm. Buchenknüppel,
228 Rm. Buchenreiserknüppel,
50 Buchenreiserwellen.

Distrikt 45 Kohlschied.

12 Rm. Eichenknüppel,
1 Rm. Eichenreiserknüppel,
29 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
3 Rm. Buchenreiserknüppel,
420 Buchenreiserwellen.

Die Versteigerung beginnt im Talweg Distrikt 45 Kohlschied, wird am Talweg Distrikt 54 Hunert bis an das Ende der Schulwiese fortgezogen, dann Fortsetzung im Mittelweg Distrikt 45 Kohlschied, dann Fortsetzung im Mittelweg Distrikt 54 Hunert und wird im oberen Weg am großen Schornstein beendet.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

Württembergischer Frauenverein, Bad Ems.

Alle Vereinsmitglieder, die Broschen bestellt haben, werden gebeten, diese bei mir abholen zu lassen. [5011]

Frau San.-Rat Dr. Reuter.

Betr. Bezug von Stoppelrücken.

Nach der Bekanntmachung des Herrn Landrats steht eine große Menge Stoppelrücken (Wasserrücken) zur Verfügung zu billigen Preisen. Diejenigen Landwirte, die solche zu beziehen wünschen, wollen sich bis zum 25. d. Mts., mittags 12 Uhr im Rathaus — Stadtkellerei Deutsfeld — melden.

Bad Ems, den 24. Februar 1915.
Der Bürgermeister.

Holzversteigerung

im Stadtwald Hain, Samstag, den 27. Februar
d. J., nachm. 3 Uhr. Zusammenkunft Sternplatz.
Es kommen zum Angebot:

325 Buchen-Wellen,
9 Rm. Knüppel- und Scheitholz,
3 Eichen-Stämmchen zusammen 1,71 Rm.

Diez, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Beläutmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Handwerker und Geschäftleute trotz unserer öfteren öffentlichen Aufforderung Rechnungen für Arbeiten und Lieferungen an die Stadt erst nach Monaten, ja sogar nach Ablauf eines Jahres eingereicht haben. Wir sehen uns daher veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß im Interesse eines pünktlichen und geordneten Kostenbetriebes Rechnungen sofort, d. h. innerhalb des Monats der Auftragserteilung, einzureichen sind. Wiederholte Auferachtlassung dieser doch auch im eigenen Interesse der Lieferanten liegenden Anordnung zieht Abschluß von städt. Lieferungen nach sich.

Diez, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

Lichtbilder-Vortrag.

Der Weltkrieg in Wort u. Bild

(60 Lichtbilder).

Am Montag, den 1. März, abends 8 1/2 Uhr
in Diez im Hotel Victoria (Th. Steinheimer)
und Dienstag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr
in Niederneisen im Hotel Forst.

Eintritt 30 Pf., Mitglieder der Jugendwehr u. Schüler 15 Pf.

Der Reinertrag wird zu Zwecken der Kriegsfürsorge verwendet.

Alle Einwohner werden zum Besuch des Vortags
freundlich eingeladen. [5014]

Carbid-Steh- und Hängelampen

in praktischer Ausführung mit Blechschirm und Glashölzchen von M 3.50 bis M 6.50.

Elektrische Taschenlampen

mit besten Dauerbatterien und Metallfadenbirnen von M 0.80 bis M 3.50.

Schreckschusspistolen 30 und 40 Pf., Knallkork 100 Stück 85 Pf.

Benzin- und Luttenfeuerzeuge sowie alle Ersatzteile. Gramophonplatten. Neu: Hindenburg-Marsch 5016) und andere kriegspatriotische Aufnahmen.

Gebrauchte Fahrräder äußerst billig.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophon.

W. Müller, Diez. Marktplatz.

Schrottsteinausfuhr.

Die Ausfuhr von 160 Rbm. Schrottsteinen vom Hof in die Stadt soll öffentlich vergeben werden. Die gebote sind verschlossen und mit entsprechender Kennzeichnung bis spätestens

Montag, den 1. März, vormittags 9 Uhr an den Magistrat abzugeben.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Hente Mittwoch abend 8 Uhr: Nebung in

Turnhalle.

Instruktion. — Signalfunde.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Ortsausflüsse für Jugendpflege.

Aus dem Erlös von Extrablättern wurden noch
abgeführt an Emser Vereine für ihre Mitglieder im

an den Evangel. Männerverein 25.— R.
Kathol. 25.— R.
Kaninchenzüchterverein 25.— R.

75.— R.

Die Geschäftsstelle der Zeitung

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Geräucherte Ale
frisch eingetroffen empf. [5019]
B. Viel, Bad Ems.

Zum 1. März erhaltene, frische

Köchin

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich
Frau Joseph Krichberger,
Großenstraße, Bad Ems.

Stundenmädchen
zum 16. April gefücht. (4970)
Frau Althen, Römerstr. 71, Ems

Freundliche

Dreizimmer-Wohnung

mit Gas und allem Zubehör in der Großenstraße, Bad Ems, an
ruhige solente Mieter ab 1. März zu vermieten. Anfragen zu richten
an Gust. Marggraf, Hamburg,
Wiesenstraße 23. [4981]

Unreiner

Teint,

Bad, Witesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pf. M. 1.— und M. 1,50) eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerkoh-Creme (à 50 u. 75 Pf. z.) nachtröpfeln.

Großartige Wirkung, von Läufenden bestätigt. In Ems bei Aug. Roth: in Diez: H. Berninger.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen am Tag früh 6 Uhr meinen liebenswerten treuvergötzen Mann, mein Vater, Schwager, Lukas Groß- u. Schwiegervater

Johann Dittmann im 61. Lebensjahr zu sein die Ewigkeit abzurufen.

Um füllte Teilnahme daran.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau J. Dittmann geb. Orliesen.

Ems, den 23. Febr. 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Febr. nachm. 8 1/2 Uhr vom Begegnungshaus aus.

Statt besonderer Anzeige.

Den Tod fürs Vaterland erlitt unser hoffnungsvoller, innig geliebter Sohn

stud. phil.

Ferdinand Ameke

Kriegsfreiwilliger Gefreiter im 68. Linien-Infanterieregiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 21 Jahren.

Er fiel am 18. ds. Mts. 1915 in schweren Kämpfen und ruht in Frankreichs Boden, bestattet von seinen treuen Kameraden, in Gottes heiligem Frieden.

Diez, den 23. Februar 1915.

In tiefstem Schmerz

Baurat Ameke u. Frau.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

[5015]